

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachtbartheimerbezirk  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.55.  
Die Wochen- und  
Sonntagsausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
richtung 10 Pfg. die  
einseitige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt

Reklame 15 Pfg.  
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 208.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 6. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

### Tagepolitik.

Während in der sächsischen Hauptstadt die vaterländischen Arbeiter in Gegenwart zahlreicher Regierungsvertreter eine wirkungsvolle Kundgebung veranstalteten, fand in Berlin die sozialdemokratische Massendemonstration gegen den Krieg statt. Die Berliner Kundgebung, die nichts neues brachte, war dadurch bemerkenswert, daß die organisierten Massen sich so vorzüglich diszipliniert zeigten, daß die Polizei keinerlei Arbeit bekam. Da der Park, in dem die zehn Riesenversammlungen stattfanden, sich auf dem Gebiet der Gemeinde Trepow befindet, so hatte die Berliner Polizei sich mit der Sache überhaupt nicht befaßt. In Dresden war das Bild ein anderes, dort wurden nationale Arbeiterwünsche geltend gemacht. Der Hauptredner machte darauf aufmerksam, daß es heute weit leichter sei, sozialdemokratischer als nationaler Arbeiter zu sein, und suchte dann die Vereinfachung verschiedener Arbeiterforderungen nachzuweisen, wobei er betonte, daß den Arbeiterstand niemand mehr schädige als die Sozialdemokratie. Die Arbeiter müßten sich bewusst werden, daß sie nur durch das Zusammengehen mit vaterländisch gesinnten Kreisen ihre berechtigten Forderungen durchsetzen könnten. Ein zweiter Redner führte den Nachweis, daß zwischen Kapital und Arbeit kein Gegensatz, sondern nur eine Verschiedenheit der Aufgabenverteilung zum Gebahren des Vaterlandes bestehe. Der Schlussredner verbreitete sich über Aufgaben und Ziele der vaterländischen Arbeiterbewegung, die in der Befreiung von der sozialdemokratischen Willkür beständen. Vom Gebahren der Industrie hänge der Wohlstand des ganzen Reiches und damit auch der des Arbeiters ab. Der Unternehmer sei keineswegs der Feind des Arbeiters; beide sind aufeinander angewiesen und haben sich gegenseitig zu unterstützen. In Resolutionen wurden eine energische Marokkovolitik und wirksame Regierungsmaßnahmen zur Milderung der Lebensmittelsteuer gefordert.

Ueber die Krawalle, die aus der starken Verteuerung der Lebensmittel in Frankreich und Belgien entstanden sind, herrscht bei uns vielfach Verwunderung. Frankreich ist eine Republik, gilt also vielen Leuten als ein Staat mit geringeren Steuern, es ist ein reiches Land, das in diesem Sommer auch nicht dermaßen, wie Deutschland, von der Dürre heimgeheftet ist; woher kommen also diese außerordentlich hohen Preise? Es ist kein Zweifel, daß die Spekulation ihr Haupt jenseits der Vogesen noch höher trägt, wie bei uns, es ist aber ebenso klar, daß die ganze französische Steuerbelastung dazu beiträgt, die Preise zu treiben. Sind schon die Staatsabgaben nicht etwa geringer, sondern weit höher, wie bei uns, so sind die Kommunalabgaben wesentlich auf den köstlichen Zoll auf Lebensmittel, die Accise, zugeschnitten. Natürlich läßt diese schon in normalen Zeiten die Preise steigen und erst recht in Tagen, wie sie jetzt sind. Ein ganz einfaches Mittel, eine Besserung herbeizuführen, wäre eine zeitweise Aufhebung der Accise, aber dann fehlte es den Städten eben an Geld-Einnahmen. Und so fällt auf die breiten, wenig bemittelten Kreise der Bevölkerung die ganze Wucht der Teuerung. Trotz aller Mahnungen und Hinweise haben sich die Forderungen nach Einführung einer Einkommensteuer, welche die bemittelten Kreise mittrifft und die Accise überflüssig macht, nicht durchsetzen lassen, die Notstands-Krawalle lehnen daher immer wieder. Mag bei uns mancherlei heute nicht erfreulich sein, diese Zustände wie in Frankreich haben wir doch nicht zu erwarten.

Anlässlich der Enthüllung des Denkmals für Steuben, den friederizianischen General und späteren amerikanischen Freiheitshelden, im Potsdamer Kommandantengarten hatte der Kaiser dem Präsidenten Taft ein Telegramm geschickt, in dem

er Mitteilung von dem für die beiden Völker wichtigen Ereignis machte. Taft dankte und antwortete, es werde ihm mit großer Befriedigung erfüllen, dem amerikanischen Kongress das Telegramm des Kaisers als Beweis für die herzlichen Beziehungen mitzuteilen, die immer zwischen den Vereinigten Staaten und dem deutschen Reich bestanden. Bei der Enthüllungsfest hatte das amerikanische Kongressmitglied Barthold vom Friedenskaiser und Friedenspräsidenten gesprochen. — Ohne Mißklang schied der bisherige amerikanische Botschafter Hill in Berlin aus Deutschland. Eine Ehrung des Kaisers bedeutet für ihn die kostbare Porzellanvase, die ihm aus der königlichen Porzellan-Manufaktur überreicht wurde, während er eine ihm zugeordnete Verdienstauszeichnung als amerikanischer Bürger auszusprechen mußte. Mit dem deutsch-amerikanischen Kaufabkommen hängt Hills Rücktritt, wie er selber noch einmal hervorgehoben hat, nicht zusammen.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 6. Sept.

**Die Abneigung gegen die 100-Mark Scheine.**  
Die neuen Hundertmarkscheine begegneten keiner freundlichen Aufnahme. Durch die Verlängerung ist ein Format entstanden, das sich nicht mehr, wie die bisherigen Noten, in zweimaliger Faltung bequem in eine kleine Tasche unterbringen läßt, sondern die neue Note muß dreimal gefaltet werden, häufiger sich daher auf, wird un bequem, besonders bei ihrer gleichzeitigen Aufbewahrung mit den alten Scheinen und wird sehr rasch unansehnlich. Außerdem wird, da die alten und neuen Formate nebeneinander laufen, das Zählgeschäft erschwert. Auch waren verschiedene Firmen dazu übergegangen, den verlängerten Teil, der weiß und un schön blieb, mit ihrer Firma zu bedrucken, was aber die Reichsbank für unstatthaft erklärt hat. Die Handelskammern haben an den Deutschen Handelstag das Ersuchen gerichtet, Schritte zu tun, damit die neuen Reichsbanknoten, die wirklich den Namen „blaue Lappen“ verdienen, möglichst bald aus dem Verkehr gezogen würden.

**Nottfelden, O.A. Nagold, 5. Sept.** Der Zimmermann J. G. Hafner kam bei Ausbesserungsarbeiten den elektrischen Drähten zu nahe. Er wurde betäubt und fiel so unglücklich auf die Stufen der steinernen Haustreppe, daß er einen Schädelbruch erlitt und bald darauf starb.

**Nagold, 5. Sept.** Der heftig geführte Milchkrieg endete damit, daß jetzt die Milch von auswärts um 17 Pfg. das Liter hereinkommt. Die hiesigen Produzenten verlangten statt 18 Pfg. vom 1. Sept. ab 20 Pfennig.

**Wangen-Stuttgart, 5. Sept.** Gestern Abend überfuhr ein Bierfuhrwerk der Brauerei Wulle am Kelterplatz ein in einem Sportwägelchen sitzendes zwei Jahre alte Kind von Stuttgart. Das Kind wurde schwer verletzt in sofortige ärztliche Behandlung gegeben. Auch die Mutter erlitt bei dem Unglück Verletzungen. Wen die Schuld trifft, muß erst die Untersuchung ergeben.

**Stuttgart, 5. Sept.** Das Ministerium des Innern hat den Oberämtern der von den diesjährigen größeren Truppenübungen betroffenen Bezirke des Landes zur geeigneten Bekanntgabe eine Zusammenstellung der Schutzmaßregeln zugehen lassen, die zur Verhütung der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche durch Truppen militärischerseits getroffen worden sind.

**Stuttgart, 5. Sept.** Die Massenerkrankung im zweiten Bataillon des 7. Regiments stellt sich als harmlos heraus. Insgesamt sind es 164 Patienten, von denen aber weitläufig die meisten heute wieder gesund gesetzt wurden oder das Bett verlassen durften. Die Nachricht von einem Todesfall trifft nicht zu. Da der Abmarsch des Regiments in Mandör bevorsteht, wird heute noch zu entscheiden sein, ob nur die Kranken oder das ganze Ba-

tillon von der Teilnahme am Mandör ausgeschlossen bleiben. Die Ursache der Erkrankungen ist noch nicht völlig geklärt. Es scheint Speisevergiftung vorzuliegen.

**Stuttgart, 5. Sept.** Die Dragoner-Regimenter Nr. 25 und 26 verlassen heute den Truppenübungsplatz Münzingen und begeben sich sofort in das Mandörgele in die Gegend zwischen Laupheim und Ehingen. — Der vom 22. v. Mts. ab auf dem Truppenübungsplatz Münzingen stattgefundenen besondere Ausbildungskurses für Offiziere und Offiziers-Aspiranten des Beurlaubtenstandes ging heute zu Ende. Sämtliche Teilnehmer begaben sich zu ihren Regimentern, um bei diesen das Mandör mitzumachen.

**Cannstatt, 5. Sept.** Auf dem Basen waren gestern Abend die beiden Monteure Gerbig und Breitbeil des Fliegers Berner Freitag damit beschäftigt, an dessen Schuppen das sechs Zentner schwere Schiebetor zu schließen, als dieses plötzlich aus der Laufrolle sprang und Gerbig unter sich begrub. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft. Sein Befinden wurde heute früh als ordentlich bezeichnet.

**Waldenbuch, 5. Sept.** Die Automobilverbindung Degerloch-Waldenbuch schließt für die Zeit vom 1. Juni 1910 bis 30. Juni 1911 mit einem Betriebsüberschuß von 2635 Mark, d. i. eine 8proz. Verzinsung des Betriebskapitals, ab. Die Betriebs-einnahmen auf 1 Betriebskilometer betragen 51,7 Pfennig. Seit Durchführung der Verbindung nach Tübingen erhöhte sich die Kilometer-einnahme auf 59 bis 60 Pfg. Damit hat sich diese Linie als die bestrentierende des Landes erwiesen.

**Ehlingen, 5. Sept.** Gestern Abend verschied unerwartet schnell Professor Chr. Fink hier im Alter von 80 Jahren. Als Meister der Töne hat er hier lange eine regenreiche Tätigkeit entfaltet und ist mit seinen vortrefflichen Kompositionen in der klassischen Musik weithin bekannt geworden und sein Name hat weit über die Grenzen der Stadt und des Landes hinaus einen guten Klang. Wohl niemand hätte gedacht, daß der erst dieser Tage noch rüstig einhergehende, bei jedermann hochgeachtete und verehrte Meister seiner vor kurzem verstorbenen Gatten so bald im Tode nachfolgen würde.

**Ehlingen, 5. Sept.** Die Traubenreise wurde in diesem Jahr so gefördert, daß eine hiesige Weinrestauration in der Lage ist, heute schon neuen Portugieser zum Ausschank zu bringen. Die Trauben stammen aus den Weinbergen von Rothenberg.

**Lorch, 5. Sept.** Daß unsere Lorchler zu spät nach Waldhausen gerufen worden sind, ist ihnen gar nicht recht, und sie haben sich darum fest vorgenommen, das nächste Mal stramm auf den Damm zu sein. Ein Ruf nur und alles muß klappen. Und der Eifer wird belohnt. Nacht da, schreibt die Gmünder Zeitung, letzter Tage ein wohlbesetzter Bürger eine kleine Abendpromenade, genießt nach des Tages Mühe und Lasten die Ruh' und freut sich des prächtigen Rundblicks am dämmernden Himmel. Doch mit des Geschickes Mächten... dort hinterm Waldeshang gen Kirneck steigt eine verdächtige Helle auf, erst noch etwas gedämpft, aber mit jeder Minute intensiver. „Sie, Frau Kocher, gucket Sie amol do num, Kirneck qua, i glaub do brennt's.“ „Jo, freile, do brennt's.“ „Ruft ihren Mann: „Jo dös ischt ganz sicher Kirnecks, wo's brennt.“ Und wie ein Lauffeuer geht's weiter. Der andere Nachbar drüben läßt seine vier Pferde anspannen, „hab mer glei' losfahren können, wenns Alarm klopfet.“ Eine, zwei bange Minuten noch und drüben am Waldessaum steigt er auf — der Mond von Kirneck!

**Auchen, O.A. Weislingen, 5. Sept.** Auf der Ortstraße wurde ein Knabe, der von einem Sandwagen abstieg, von einem eben vorbeifahrenden Automobil überfahren und sofort getötet. Den Autolenker soll eine Schuld nicht treffen. Er hielt sofort und nahm sich des Getöteten an.

**Schmallegg, O.A. Ravensburg, 5. Sept.** Eine scheußliche Tierquälerei und Sachbeschädigung hat der 19 Jahre alte Dienstknecht Hädler von hier verübt. Hädler stand schon zweimal bei dem Defo-



nomen Max Adler in Truppenweiser im Dienste. Da er den Dienst wie das erste Mal so auch am 31. Juli wieder während der strengsten Arbeit ohne Kündigung verließ und davon lief, beantragte Adler keine Verurteilung. Um sich dafür zu rächen, ging Hädler, der inzwischen in Weingarten Stellung angenommen hatte, in der Nacht vom 1. auf 2. Sept. nach Truppenweiser, schlich dort in den Pferdestall des Adlers ein und verfehrte dort einer schon mehrfach prämierten Zuchtschnecke mittels eines Stiletmefers zwei tiefgehende Stiche in den Hals, so daß das wertvolle Tier voraussichtlich eingehen wird. Der Bursche, der seine ruchlose Tat nach hartnäckigem Leugnen schließlich einräumte, wurde in Haft genommen.

**|| Zähler, O.A. Ravensburg, 5. Septbr.** In Weingarten wurden einem Bauern, während er in der Nähe auf dem Felde arbeitete, aus seiner Wohnung 300 Mark Bargeld, sowie eine Taschenuhr, Schmuckgegenstände und Kleider im Wert von etwa 100 Mark gestohlen.

**|| Waldsee, 5. Sept.** Zwischen Regisweiler und Weitzsch ist der 17 Jahre alte Ziegeleiarbeiter Matth. Bögele mit seinem nicht beleuchteten Fahrrad in ein von Soldaten besetztes Fuhrwerk hineingefahren und schwer verletzt worden. Er wurde in das Spital nach Reutmann verbracht, wo er kurz darauf seinen Verletzungen erlegen ist.

**|| Eintürnen, O.A. Waldsee, 5. Sept.** In voriger Nacht wurde ein hier einquartierter jüngerer Offizier des Feldartillerieregiments beim Nachhausegehen mendlings überfallen und in einen Graben geworfen, wobei er am Kopf eine blutende Verletzung davontrug. Zwecks Ermittlung des Täters wurde der Ravensburger Spürhund Max requiriert.

**|| Wangen i. A., 5. Sept.** Die Filzfabrik in Hörbranz ist total abgebrannt. Das Feuer war weit hin sichtbar.

**|| Friedrichshafen, 5. Sept.** Das bei Krefzbrunn in einem Boot erschossene aufgefundene Mädchen, dessen Mutter und Bruder inzwischen in Hentigkofen eingetroffen sind, ist die am 12. Januar 1881 in Hamburg geborene ledige Christine Lübken, die als Verkäuferin in München tätig war. Der mit ihr tot aufgefundene Offizier wird in Gattman begraben werden. Die Leiche des Mädchens wurde gestern abend heimlich nach Hamburg überführt.

## Aus dem Reich.

**|| Köln a. Rh., 5. Sept.** Der Ausschuss des Deutschen Arbeiterkongresses, der den Gesamtverband der christl. Gewerkschaften Deutschlands, den deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverband, die Verbände der katholischen Arbeiter- und Gesellenvereine Deutschlands, den Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands und verschiedene nationale Verbände von Privat- und Staatsbediensteten mit zusammen leinviertel Mill. Mitglieder vertritt, beschloß, einen Aufruf zu erlassen, in dem es heißt: Die Organisationen der deutschen Sozialdemokratie und ihre Presse haben in letzter Zeit Kundgebungen veranstaltet, in denen in der Hauptsache im Falle einer kriegerischen Verwicklung unseres Vaterlandes zum politischen Massenstreik aufgefordert werden. Infolge dieser Kundgebung hat sich in den Werkstätten und Fabriken eine lebhafteste

Propaganda seitens sozialdemokratischer Arbeiter für den Massenstreik entfaltet. Der Ausschuss sieht sich deshalb veranlaßt, die Mitglieder der angeschlossenen Organisationen und alle unsere Freunde aufzufordern, diesem Treiben mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Wir betrachten den Versuch, eine so kritische Lage, wie diejenige, in der sich das deutsche Volk gegenwärtig befindet, auszunutzen, um eine soziale Revolution vorzubereiten, als einen Verrat an Volk und Vaterland. Wir wünschen die Aufrechterhaltung des Friedens. Das Gebahren der Sozialdemokratie ist leider nur zu sehr geeignet, im Ausland den Eindruck zu erwecken, als würde im Falle einer kriegerischen Verwicklung in Deutschland die soziale Revolution ausbrechen. Wir erheben gegen dieses vaterlandsfeindliche und arbeiterschädigende Treiben der Sozialdemokratie energisch Protest. Wir fordern zugleich alle christlich- und nationalgefühnten Arbeiter und Angestellten auf, der Propagierung des politischen Massenstreiks mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Der Ausschuss erklärt, daß die christlich gefühlten Arbeiter, Gehilfen, Bediensteten und Angestellten solidarisches mit allen übrigen Ständen und Volksgenossen das Ansehen und die Ehre des Vaterlandes in der Stunde der Gefahr verteidigen werden.

**|| Breslau, 5. Sept.** Auf den Schnellzug Breslau-Gleiwitz war in der Nacht zum Samstag ein Anschlag geplant. Die Attentäter hatten kurz vor der Station Laband eine Drahtseil quer über die Schienen gelegt, sodaß der Schnellzug auf das Hindernis auffahren mußte. Die Drahtseile wurden zertrümmert, glücklicherweise aber eine Entgleisung des Schnellzugs vermieden.

**|| Berlin, 5. Sept.** In Friedrichshof bei Königswusterhausen vergnügten sich gestern einige Knaben damit, einen Anstand zu besetzen. Als einer der Knaben oben auf dem Anstand war, zündete ein anderer einen Reißighaufen an. In wenigen Minuten hatten die Flammen den Anstand erfasst und der Knabe verbrannte.

**|| Berlin, 5. Sept.** Infolge Verjagens der Schifffahrt auf einem großen Teil der Wasserstraßen sind in den letzten Wochen derartig erhebliche Gütermengen vom Wasserwege auf die Eisenbahn übergegangen, daß der im letzten Jahr fast um 7 Prozent seines bisherigen Standes erweiterte Güterwaggonpark der Eisenbahnen dem ungestümen Verkehrsandrang nur schwer gerecht werden kann. Die Verord. Allg. Ztg. weist darauf hin, daß alle Maßnahmen zur Beschleunigung des Wagensinlaufs, Einlegung von Bedarfsgüterzügen, beschleunigte Reparatur in Kraft gesetzt sind.

**|| Essen, 5. Sept.** Der türkische Thronfolger ist heute nachmittag nach Köln abgereist, nachdem er gestern und heute die Krupp'schen Werke besichtigt hat.

## Die Flottenparade.

\* **Kiel, 5. Sept.** In den frühesten Morgenstunden schon herrschte in Kiel so reges Leben, wie man es sonst nur bei ganz besonderen Anlässen zu sehen gewohnt ist. Zu den vielen Tausenden von Menschen, die bereits gestern auf verschiedenen Verkehrswegen eingetroffen waren, kamen mit den heutigen Frühzügen trotz des regnerischen Wetters immer weitere Scharen von Schaulustigen, sodaß die im Handelshafen liegende Flotte von über 50 Be-

gleitdampfern mit festlich gestimmten Menschen als bald voll besetzt war. Noch lag die Kaiserjacht „Hohenzollern“ an der gewohnten Piegestelle im Kriegshafen, als die lange Reihe der im Flaggen-schmuck prangenden Begleitdampfer sich in Bewegung setzte. Vorbereitet ging es an den neuen Linien Schiffen der verbesserten Kaiserdivision „Thüringen“, „Ostfriesland“, und „Helgoland“, die, an ihren Bojen nahe der „Hohenzollern“ vertaut, in diesen Tagen die Ehrenbezeichnungen im Hafen erwiesen hatten. Mit ihrer Artillerie erweckten sie das Interesse und die Bewunderung aller. Bald nach 9 Uhr vormittags hatten sich um das Küller Feuererschiff in der Kieler Bucht sämtliche Begleitdampfer versammelt, um zunächst die Vorbeifahrt der „Hohenzollern“, deren Nahen durch den von Kiel herüberdröhnenden Abschiedsalut angekündigt wurde, abzuwarten. Um 10 Uhr kam das Kaiserjacht und hinter ihm das Depechenboot „Sleipner“ in Sicht. Gleichzeitig setzte sich die bei Gabelsflach liegende Hochseeflotte mit dem Kurs auf die „Hohenzollern“ in Bewegung. Inzwischen war das Wetter aufgeklart; die Sonne durchbrach plötzlich das Gewölke und nun bot sich dem Auge ein maritimes Schauspiel, wie es die Offiziere in dieser Pracht noch nicht gesehen hat. Den Begleitdampfern voraus traf die „Hohenzollern“ gegen 10einviertel Uhr auf die Spitze der Flotte, die sogleich mit einem Kaiserjacht von 33 Schüssen einlegte. Die Schiffe führten im Vortopp die deutsche, im Großmast die österreichisch-ungarische Kriegsflagge. Das Linienjacht „Preußen“ führte die Flagge mit dem preussischen Adler. Die „Brandenburg“ hatte die Flagge mit dem brandenburgischen Adler gesetzt. Die Mannschaften paradierten und brachten beim Passieren der Kaiserjacht drei Hurras aus. Der Kaiser befand sich mit dem Erzherzog Franz Ferdinand auf der oberen Kommandobrücke seiner Jacht. Sämtliche Schiffe passierten in einreihiger Formation unter genauester Innehaltung der vorgeschriebenen Abstände. Die Vorbeifahrt der Schiffe, deren Linie sich über nahezu 14 Kilometer erstreckte, währte etwa eine halbe Stunde. Voraus führen Torpedobootdivisionen, insgesamt 66 Boote, dann folgte das Flottenflaggschiff, das jedoch sogleich aus der Linie schor, um der „Hohenzollern“ zu folgen, darnach weitere 20 Linienjacht, 4 Panzerkreuzer, 8 kleine Kreuzer, 2 Minensuchdivisionen. Den Schluß bildete eine Unterseebootflotte von 8 Booten. Die Tonnage aller an der Parade beteiligten Kriegsfahrzeuge belief sich auf rund 420 000 Tonnen mit über 25 000 Mann Besatzung. Nach Beendigung der Flottenparade folgten Vorführungen der Hochseeflotte nach besonderem Programm, und die Schiffe mit den Zuschauern mußten sich von den Kriegsfahrzeugen entfernen. Um 2 Uhr war Mittagstafel bei dem Chef der Hochseeflotte für die auf der „Deutschland“ eingedockten Fürstlichkeiten und Gäste.

\* **Kiel, 5. Sept.** Nach Vorführung der Hochseeflotte ging der Kaiser um 11 Uhr von Bord der „Hohenzollern“ und schiffte sich mit den Fürstlichkeiten und Gästen auf dem Flottenflaggschiff „Deutschland“ ein. Unterdessen trennte sich die Flotte, und zwar nahmen das erste und zweite Geschwader mit den Panzerkreuzern, nachdem sie ostwärts abgedreht waren, bei dem Feuererschiff bei Gabelsflach abermals Aufstellung in Kiellinie, während das Reservegeschwader und die kleinen Kreuzer westwärts dampften. Nachdem die „Deutsch-

## Leserbriefe.

Ein großes Glück auf einen Schlag —  
Wen trifft's, so heiß mir's auch erstreben?  
Gott schenk' uns nur, so lang wir leben,  
Ein bißchen Freude jeden Tag.

Frieda Schanz.

## Junge Ehen.

Eine lustige Geschichte von Paul Bliz.

(Fortsetzung.) (Palter d. verbat r.)

Als sie in den Zug steigen wollten, der sie nach München führen sollte, gedachte die junge Frau wieder der Ratichläge ihrer verheirateten Freundin, und plötzlich wandelte sie die Luft an, doch mal eine Probe auf das Exempel zu machen.

„Weißt Du, Max“, bat sie, „laß uns lieber ein Coupée für Nichtraucher nehmen, man sitzt da doch wohl angenehmer.“

„Lächelnd entgegnete er: „Aber ganz wie Du wünschst, mein Schatz.“

So legten sie die Fahrt nach München in einer Abteilung für Nichtraucher zurück, und Frau Eise war glücklich, denn sie sah, daß Max ihr gern den Gefallen tat.

Als sie am nächsten Morgen in einem Münchener Hotel den Koffer einräumen, wollte Max sich eine Zigarette anzünden, und wieder bekam die junge Frau Lust, ihr Mittel anzuwenden.

„Bitte, lieber Max“, bat sie recht lieb, „rauche nicht.“

„Ein wenig erlaubt, laß er sie kaum fragend an.“

„Ich habe nämlich eine leichte Halsentzündung“, beschwerte sie trotzig, „und der Zigarettenrauch schaff mir Unbehagen.“

Sobald legte er die Zigarette fort und trug teilnehmend, ob er einen Arzt holen sollte.

Frau Eise war darob so sehr erfreut, daß sie vergaß, ihm zu antworten, sondern ihm einfach um den Hals fiel und ihn herzlich küßte.

„Aber Frauen“, sagte er, „wenn Du Dich nicht ganz wohl fühlst, dann sage es nur — gerade mit den Halsentzündungen ist nicht zu scherzen — so ein Uebel muß gleich im Keim erstickt werden, wenn man es ankrotzen will.“

„Nein, lieber Max“, beruhigte sie ihn, „es ist wirklich nur eine ganz leichte Entzündung, und wenn ich mich in acht nehme, geht es sicher bald wieder vorüber.“ Sie war glücklich, daß er so besorgt um ihr Wohlergehen war, aber sie schämte sich auch, ihm die Komödie vorgezweigt zu haben.

Dann wanderten sie Arm in Arm durch die schöne Hauptstadt Bayerns und nahmen die Lebenswürdigkeiten in Augenschein.

Nach dem Mittagessen zogen sie sich auf ihr Zimmer zurück, verbrachten noch ein halbes Stündchen mit Scherzen und Lachen, und dann bat er: „Jetzt, mein Schatz, wollen wir ein wenig Mittagstube halten, nicht wahr?“

Eben schon wollte sie lächelnd einwilligen, als ihr wieder der Gedanke an den Rat der verheirateten Freundin kam; und wieder stieg die weibliche Reue über alle Vorwürfe, die sie sich vor dem gemacht hatte.

Mit lieblichem, neckischem Lächeln sagte sie: „Aber Max, am ersten Tage unserer Ehe denkst Du an Mittagstube?“

Ganz harmlos fragte er: „Aber warum denn nicht, Schatz?“

„Das würde ich einfach nicht!“ rief sie heiter, aber voller Bestimmtheit.

Rum umfahnte er sie süßlich, küßte sie und sagte bittend: „Ich bin aber daran gewöhnt, täglich ein kleines Stündchen nach Tisch zu ruhen, und mein kleines Fräulein wird mir diese Konzession schon machen müssen.“

„O nein!“ entgegnete sie mit lustiger Schlagfertigkeit, „mein Herr Gemahl wird sich derartige Junggejellenangewohnheiten

jezt abgewöhnen! Das zu beantragen, ist mein gutes Recht!“

„Aber Liebste, ich bin wirklich milde!“

„O, das ist nicht sehr schmeichelhaft für mich! Langweile ich Dich schon am ersten Tage unserer Ehe?“

„Schau, Du bist gram!“

„Durchaus nicht! Ich bin nur egoistisch, weil ich Dich liebe!“

„Aber wenn ich Dir doch sage, daß ich daran gewöhnt bin, nach Tisch ein wenig zu schlafen!“

„Dann nimm Du Dich recht eben davon wieder entwöhnen, mein lieber Max! Uebrigens ist es Dir viel gesunder, nach Tisch ein wenig zu gehen! Vom vielen Schlafen wird man forpulent — und ich liebe Männer mit eleganter schlanker Figur!“

Lachend umfahnte er sie und küßte er sie.

„Komm“, sagte er dann, „Du sollst sehen, daß ich noch kein zu verstockter Sänder bin, — wir wollen spazieren gehen, damit mir die Müdigkeit vergeht.“

Jetzt war Frau Eise wieder überglücklich, denn sie sah es nun ja ganz klar, daß alle die Befürchtungen der fürsorglichen Freundin umsonst waren, ihr Max war ganz sicher der liebevollste, nachgiebigste Gatte auf der Welt, daran war jetzt nicht mehr zu zweifeln!

So gingen sie also wieder aus, durchstreiften München und die nähere Umgebung und machten sich einen ungelöst vergnügten Nachmittag.

Als sie abends heimkamen und im Hotel zur Nacht geessen hatten, machte Max die Bekanntschaft zweier anderer Männer, die ihn zu einer Starpartie aufforderten.

„Wenn Du nichts dagegen hast, Glöden, dann lege ich mich ein Stündchen an den Klaviers“, bat Max.

„So, Du willst Karten spielen? Und was tust Du inbetween?“

fragte sie mit gut gehörflicher Entrüstung.

„Aber Schatz, Du kennst doch die Frauen meiner Mitspieler für unterhalteter Grad eben!“

land" die Kaiserstandarte gehißt hatte, folgte das Schiff in großer Fahrt dem ersten und zweiten Linien- und dritten Geschwader u. setzte sich dann an die Spitze der ersten Division, worauf die Manöver fortgesetzt wurden. Damit fand die offizielle Flottenschau ihr Ende.

|| **Kiel**, 5. Sept. Heute nachmittag 4 Uhr ankerten die Jacht Hohenzollern und die Manöverflotte bei der Insel Fehmarn. Der Kaiser ging auf seine Jacht Hohenzollern.

|| **Kiel**, 5. Sept. Die Vertreter der deutschen Presse, denen heute vormittag Gelegenheit gegeben wurde, der Flottenparade vor dem Kaiser sowie einem Teil der Manöver in der Ostsee aus nächster Nähe beizuwohnen, waren für den Nachmittag zu einem Besuch auf dem im Hafen liegenden neuen Linien- und Kreuzer "Ostfriesland" geladen. In etwa einstündiger Besichtigung fanden alle Einrichtungen dieses zu den neuesten Schiffschiffen der deutschen Flotte zählenden Schiffes eingehende Erklärung. Sodann lud der Kommandant, Kapitän z. S. Engelhardt, die Herren zu einem Imbiß im Kommandantensalon, wobei er seiner Freude darüber Ausdruck gab, die Vertreter der Presse auf S. M. Linien- und Kreuzer "Ostfriesland" willkommen zu heißen. Verlagsbuchhändler Boll-Berlin dankte im Namen der Gäste für die liebenswürdige Einladung und toastete auf das schöne Schiff, den Kommandanten, die Offiziere und die Mannschaften. Zu derselben Zeit befanden sich auf dem Schiff zahlreiche Teilnehmer der vom Flottenverein für Berlin und die Mark Brandenburg aus Anlaß der heutigen Flottenschau veranstalteten Sonderfahrt zur Wasserfronte.

### Ausländisches.

\* **Bern**, 5. Sept. In Freiburg geht das Gerücht, spanische Anarchisten hätten den Plan gefaßt, den spanischen Königssohn Jaime, der sich in Freiburg wegen eines Ohrenleidens in ärztlicher Behandlung befindet, zu entführen. Die Villa wird strengstens überwacht. Seit der Abreise der Königin wurde die Ueberwachung noch verschärft.

|| **Hälva**, 5. Sept. Der französische Flieger Le Forestier ist aus 80 Meter Höhe abgestürzt. Er ist unter den Trümmern seines Flugzeuges, das infolge Explosion des Motors in Flammen aufging, verbrannt.

|| **Blissingen**, 5. Sept. In der Jakobskirche brach heute Feuer aus. Kirche und Turm sind verloren und außerdem sind einige Häuser mitverbrannt.

|| **Petersburg**, 5. Sept. Der Direktor des Gefängnisses Serentzi, das dem Mörder des Ministers Plehwe zum Aufenthalt diente, ist gestern von einem Unbekannten ermordet worden. Der Mörder ließ sich bei dem Direktor melden und streckte diesen mit einem Schusse nieder, als er seine Visitenkarte las.

|| **Zaloniki**, 5. Sept. Drei anatolische Bataillone, die innerhalb des Sanitätsfordons in der Umgegend von Mitrowitza die Quarantäne durchmachten, meuterten. Sie bemächtigten sich eines Bahnzuges in der Station Mitrowitza und forderien, daß dieser sie nach Saloniki bringe. Sie weigerten sich, auf ihre früheren Lagerplätze zurückzukehren. Für den Fall, daß sie auf ihrer Gehorsamsverweigerung beharren

wollten, sind die schärfsten Maßnahmen angeordnet worden. Die Meutelführer sollen mit dem Tode bestraft werden.

|| **Sirma**, 5. Sept. In Nordindien hat ein allgemeiner Regen eingesetzt und die Lage verbessert. Nur in einigen Distrikten von Punjab und Radschputana herrscht noch einige Sorge.

|| **Peking**, 5. Sept. Einem Telegramm aus Tscheng-tu-fu zufolge hat der Vizekönig von Szechuan an die Fremden eine Aufforderung gerichtet, nicht abzureisen, da die Regierung die Lage beherrschte, vorausgesetzt, daß die Truppen der Provinz loyal blieben.

### Die Cholera.

\* **Budapest**, 5. Sept. Zu den bisher in Neupest und Budapest vorgekommenen sieben Choleraerkrankungen sind seit gestern zwei neue Fälle, darunter ein Steuermann der Dampfschiffahrts-Gesellschaft gekommen. Bisher nahmen vier Fälle einen tödlichen Ausgang.

|| **Zaloniki**, 5. Sept. Wie der Sanitätsbericht besagt, sind am gestrigen Tage 27 Personen an Cholera gestorben und beerdigt worden. Die Zahl der nachts im Geheimen erfolgenden Beerdigungen ist unbekannt. Aus Ueslüh werden 42 neue Cholerafälle, darunter 25 tödlich verlaufene, gemeldet. Aus Monastir werden 48, aus Berat 4 und aus Gümendtscha 2 Todesfälle gemeldet.

### Marokko.

\* **Berlin**, 5. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die in den Marokkoverhandlungen eingetretene Unterbrechung hat ihr Ende erreicht. Die Besprechungen zwischen Herrn v. Aiderlen-Wächter und dem französischen Botschafter sind gestern wieder aufgenommen worden. Den Umständen nach kann mit einem glatteren Fortgang der Unterhandlungen gerechnet werden als vor der Pause.

\* **Madrid**, 5. Sept. In einer anscheinend inspirierten Note weist der heutige „Imparcial“ die Proteste französischer Blätter gegen die bevorstehende Befestigung von Jfui zurück, dessen Besitz in dem französisch-spanischen Vertrage von 1904 ausdrücklich Spanien zugestanden sei. Frankreich habe offenbar selbst Absichten auf Jfui als teilweisen Ersatz für die Zugeständnisse an Deutschland, aber das nationale Gefühl der Spanier würde sich einstimmig gegen die Mißachtung des durch spanisches Blut im Kriege von 1860 erkauften und wegen der kanarischen Inseln hochwichtigen Anrechts erheben. Auch sonst führen sehr angefehene Blätter die Stimmungsmache gegen Frankreich zu Gunsten Deutschlands.

### Handel und Verkehr.

\* **Galw**, 4. Sept. Die Brombeeren sind heuer vorzüglich geraten. Für das Liter wurden 25—30 Pfg. bezahlt.

\* **Stuttgart**, 5. September. (Vom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Zwetschgen 12—14 Pfg., Preiselbeeren 50 Pfg., Reineclauden 8—12 Pfg., Pfirsiche 30—50 Pfg., Birnen 8—22 Pfg., Äpfel 10—20 Pfg., hiesige Trauben 25—30 Pfg., Zwiebeln 8—9 Pfg. per Pfund. 100 Stück kleine Gummigutken 50 Pfg. — Dem Kartoffelgroßmarkt waren 275 Ztr. zugeführt.

Preis 4.50 Mark bis 4.70 Mark per Zentner. — Fildertraut kostete 30—40 Pfg. per Stück. Zufuhr etwa 1000 Stück. — Rostobst kostete 7.50 Mark per Zentner.

|| **Stuttgart**, 5. Sept. (Schlachthofmarkt.) Zugeliefertes 407 Großvieh, 288 Kälber, 873 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 88 bis 89 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 73 bis 76 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 68 bis 71 Pfg., Stiere und Jungv. in der 1. Qual. a) ausgemästete von 86 bis 90 Pfg., e) Qualität b) fleischige von 82 bis 86 Pfg., 3. Qualität 2. geringere von 78 bis 82 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 60 bis 70 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 40 bis 50 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 96 bis 100 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 90 bis 95 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 85 bis 89 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 66 bis 69 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 63 bis 66 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 58 bis 60 Pfg.

\* **Ulm**, 5. September. (Die frühe Ernte.) Die Schranne am letzten Samstag wies eine Zufuhr auf, wie dies seit langem nicht mehr der Fall war. Insgesamt waren 7180 Ztr. zugeführt, am meisten Getreide, nämlich 2250 Ztr., dann 2098 Ztr. Weizen und 2027 Ztr. Haber. Sämtliche Getreidearten stiegen im Preise, Roggen sogar um 1.18 Mark pro Ztr., Haber um 23 Pfg., Kernen um 15 Pfg., Weizen nur um 2 Pfennig.

### Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsvereins vom 29. August bis 4. September 1911.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) weniger gegenüber der Vorwoche in ( ) beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Haber
Frankfurt a. M.	217 1/2 (+5)	190 (+7 1/2)	192 1/2 (+7 1/2)
Mannheim	225 (+5)	192 1/2 (+10)	192 1/2 (+10)
Strasbourg	225 (+2 1/2)	195 (+10)	195 (+10)
München	233 (+3)	203 (+5)	190 (+2)

### Voraussetzliches Wetter

am Donnerstag den 7. September: Ziemlich wolkig, keine ernstliche Niederschläge, tagsüber sommerlich warm.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteig.

Druck u. Verlag der W. Krieger'schen Buchdruckerei, P. Paul, Altensteig.

## Wenn Sie Druckerarbeiten benötigen



so wenden Sie sich bitte an die  
**Buchdruckerei des Blattes.** Sie  
werden reell, prompt u. billig bedient

„Das möchte ich aber nicht, Max!“  
Lächelnd sah er sie an. „Warum denn nicht?“  
„Weil ich Dich für mich allein haben und behalten möchte!“  
Erstbend legte sie seinen Arm in den ihrigen. — „Du sagst ganz einfach, Du bist nicht mit mir zufrieden, weil Du mir verbrochen hättest, mich ins Theater zu führen, — bitte, bitte, lieber Max!“  
„Du bist wirklich ein kleiner Tyrann!“ rief er belustigt.  
„Aber man soll mir nicht nachjagen, daß ich kein guter Gemann bin, und deshalb will ich Dir auch diesen Wunsch noch erfüllen.“  
Und so ging er hin und entschuldigte sich bei den beiden Männern und dann führte er sein Frauchen ins Theater.  
So verging der erste Tag der jungen Ehe.  
Frau Ehe war überglücklich, denn die Welt erstrahlte ihr im rosigen Licht; sie sah es am klar und deutlich, daß ihr Max ein friedliebender guter Mann war, der nur darauf wartete, jeden ihrer Wünsche zu erfüllen, und deshalb war sie still und zufrieden, denn vor ihren trohen Augen erblüht ihr die Zukunft hell und klar, wie ein wolkenloser, sonniger Himmel.  
Am nächsten Morgen, als das junge Paar beim Kaffee saß, brachte der Kellner einen Brief für Max.  
Besorgt und auch etwas neugierig fragte Frau Ehe:  
„Was ist doch nicht Unangenehmes?“  
„Und leerenvergünstigt lächelnd antwortete er: „O mein, im Gegenteile, eine sehr interessante Neuigkeit, die ich da eben erfuhr!“ Er faltete das Schreiben zusammen und steckte es in die Brusttasche.  
„Was denn? So sag doch!“ hat sie jetzt.  
Er aber schloß lächelnd: „Nein, mein Schatz, das interessiert vorerst nur mich allein.“  
„Aber Max, Du hast ein Geheimnis vor mir?“  
„Ja, mein Liebling, das habe ich!“  
„Aber das darfst Du nicht, Max!“  
„Doch Du denn vor mir auch kein?“  
Schon wollte sie entrisstet verneinen, plötzlich aber besann

ne neu, gedachte ihrer Unterhaltung mit der Freundin, und da wurde sie ein wenig verlegen und schweig.  
„Zeige mir doch den Brief!“ hat sie noch einmal.  
„Thut mir leid, das kann ich nicht.“  
„Aber wenn Du mich lieb hast, wirst Du mir am zweiten Tage unserer Ehe solch einen bescheidenen Wunsch doch nicht abschlagen können.“  
„Bedauere sehr, aber ich kann es nicht.“  
Nun drehte sie sich mit einem Auf von ihm weg, zog ein Räucherkerzen und begann zu schmelzen.  
Aber auch das ließ ihn kalt. In aller Seelenruhe stand er auf, öffnete ein Fenster, zog dann sein Stuhl heraus und braunte sich eine Cigarette an.  
Jetzt war sie vollständig sprachlos. Für diese unerbittliche Handlung, die mit ihm vorgegangen war, fand sie keine Erklärung.  
Endlich, nach einem Schweigen, das minutenlang angebauert hatte, sagte sie bittend: „Lass doch das Räucherkerzen sein, lieber Max.“  
Und da sah er sie lächelnd an und sagte: „Aber ich habe ja das Fenster geöffnet, da kann Dich ein bißchen Cigarettenrauch doch wohl kaum mehr inkommodieren.“  
„Aber wenn ich Dich bitte, nicht zu rauchen.“  
„Lass mir doch das kleine Vergnügen.“  
„Wenn Du mein Wohlbedenken Deinem Vergnügen opfern willst, dann habe ich allerdings nichts mehr zu sagen.“ Gröhlend drehte sie sich um.  
„Nein, liebe Ehe“, sagte er ganz ruhig. „Das will ich selbstverständlich nicht und deshalb werde ich meine Cigarette unten im Garten aufrauchen.“ Sprachlos und ging hinaus.  
Als sie allein war, sprang sie auf und eilte ans Fenster, um zu sehen, wohin er gegangen war, und da sah sie ihn ruhig und friedlich da unten rauchen und mit anderen Gästen plaudern und lachen. Dafür fand sie keine Erklärung. Was war denn nur mit ihm vorgegangen? Seit heute früh war er ja rein wie umgewandelt! Noch gestern die Güte und Nachgiebigkeit selbst und heute das Geckenell, das bearriff sie absolut nicht.

So kann sie denn am Fenster hinter der Gardine und beobachtet heimlich jeden seiner Schritte. Und mit wachem Entsetzen bemerkte sie, daß er, als die eine Cigarette aufgeraucht war, eine zweite sich anzündete. Dann aber kam das Furchterlichste: er legte sich mit den beiden Männern von gestern abend an den Tisch und spielte Skat.  
Und das that er ihr am zweiten Tage ihrer jungen Ehe an! Sie warf sich laut schluchzend auf das Sopha und weinte wirkliche echte Tränen. Wenn er schon am zweiten Tage ihren Ehe ihre Wünsche so gering achtete, was sollte erst werden, wenn die Fritterwochen vorbei waren!  
Da gedachte sie wieder der Worte ihrer Freundin. Wie hatte sie doch gelogen? Jeder Mann sei ein Tyrann, deshalb müsse die Frau klug sein und dem Herrn Gemahl bereits in den Fritterwochen die Giftdöhne ziehen.  
Nun gut! Jetzt war es also an ihr, zu zeigen, daß sie eine kluge Frau war, die es verstand, durch Liebe den Gatten sich zu erziehen.  
Schnell sprang sie auf, tigte die Seiten ihrer Tränen, vervollständigte mit großer Sorgfalt ihre Toilette und eilte dann kurz entschlossen hinunter nach dem Garten. (Fort. 1.)

§ In dem Unabhängigkeitskriege der Nordamerikaner gegen England 1775—1782 hatte sich der amerikanische General Arnold sehr tapfer bewiesen, auch einst am Fuße einer Wunde erhalten, so daß er seitdem hinkte. Einige Zeit darauf verließ er die Reihen seiner Landesknechte und ging zu den Engländern über. Nach einem Gefecht, indem er beinahe gefangen worden wäre, fragte er einen in die Gefangenschaft der Engländer geratenen republikanischen Soldaten: „Was würden mir die Republikaner wohl tun, wenn sie mich erwischen könnten?“ — „Das kann ich Euch genau sagen,“ erwiderte jener: „Euren hinkenden Fuß würde man mit allen Ehren begraben, Euch selbst aber an dem nächsten Baum aufhängen!“

# Die Brandschadensbeiträge für 1911

sind zur Zahlung fällig und wollen alsbald entrichtet werden. Alle Schuldscheine an die Stadtpflege müssen nicht geholt sondern gebracht werden.

Die Bürgergabe pro 1910 kann abgerechnet werden.  
Ten 3. September 1911.

Stadtpflege: Luz.

## Bekanntmachung

der  
**Sparkasse Altensteig**

G. G. m. b. H.

I. In Ausführung des Generalversammlungsbeschlusses vom 13. Mai 1911 hat der Vorstand und Aufsichtsrat in folgenden Gemeinden

### Agenturen

errichtet und als Agenten aufgestellt:

- |                      |                                   |
|----------------------|-----------------------------------|
| in Bergorte:         | Herr Amtsdienerr Holz, Michelberg |
| • Beseinsfeld:       | • Sonnenwirt Pfeifle              |
| • Eshausen:          | • Kaufmann Kehler                 |
| • Göttingen:         | • Gemeindepfleger Schittenhelm    |
| • Neuweiler:         | • Hirschwirt Seeger               |
| • Pfalzgrafenweiler: | • Kaufmann Jung                   |
| • Simmersfeld:       | • Schneidermeister Braun          |
| • Wart               | • Gemeindepfleger Hertler.        |

Die Herren Agenten sind insbesondere berechtigt und verpflichtet, von Jedermann Einlagebeträge bis zum jährungsmäßigen Höchstbetrag entgegenzunehmen und an die Hauptkasse abzuliefern.

II. Der Sparkasse ist unter No. 3695 ein Postcheck-Konto bei Postcheckamt Stuttgart eröffnet worden.

III. Die Sparkasse wird unter No. 58 an das Telefon-Netz angeschlossen werden.

Altensteig, den 5. September 1911.

Vorstand:

Welfer. Walz.

## Gasthaus zum Anker

Simmersfeld

Nach Fertigstellung meines Wirtschaftsanbaues mit Saal lade ich alle Gönner, Freunde und Bekannte zu einer

## Eröffnungs-Feier



mit  
**Metzelsuppe**

verbunden mit

musikalischer Unterhaltung und Tanzmusik

ausgeführt von der Kapelle Ziefe, Baiersbrunn, auf

Sonntag, den 10. September

freundlichst ein

J. Stoll.

Guten Tag!



## Nigrin

ist mein Name!

Ich habe die Ehre, Ihnen als Schuhputzer meine Dienste ganz ergebenst anzubieten.

Ich bin sehr billig und sparsam und verpflichte mich, Ihr Schuhzeug rasch und gründlich zu reinigen und demselben im Moment einen prachtvollen Dauerhochglanz zu geben.

Ich färbe nicht ab, konferviere das Leder und mache es geschmeidig, weich und elastisch. Nehmen Sie mich also bitte! Verwandter erhalten Geschenke.

Alleiniger Fabrikant:  
Carl Gentner, Göppingen

## Freiwillige Feuerwehr

Nächsten Sonntag, den 10. d. Mts. rücken sämtliche 4 Komp. zur Einzelübung aus.

Anreten präzis 7 Uhr morgens  
Den 6. September 1911.

Das Kommando.



Württemberg.

Schwarzwald-

••• Verein •••

Bezirksverein

••• Altensteig. •••

## Nachmittags-Spaziergang

am nächsten Sonntag, den 10. d. M. über Bödingen, Ruine Mandelberg, Nördlinger Hütte nach Pfalzgrafenweiler.

Abgang punkt 2 Uhr beim „Löwen“. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen werden zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Per sofort oder später werden zwei tüchtige

## Dienstmädchen

sowie ein kräftiger, williger Junge als

## Hausbursche

gesucht.  
Neue Handelsschule Calw.

Gaugenwald.

Eine ältere

## prima Milchkuh

mit Zwillingstälber verkauft.

Stein.

Fünfsbronn.

Einen Bursch 8 Wochen alte

## Milchschweine

das Paar zu 26 Mark (verschnittene Dauer) verkauft

Hg. Adam Alber.

## Ormond

die besten Schweizerstumpfen

sind zu haben bei

Lorenz Luz jr., Altensteig.

## Für die Wäsche

gibt es nichts besseres als das überall beliebte selbsttätige vollkommen unschädliche Waschmittel

## Persil

Garantiert frei von scharfen Stoffen, deshalb ohne Schaden für das Gewebe. Einfachste Anwendung, billigst im Gebrauch. Voller Ersatz für Rasenbleiche!

Erhältlich nur in Original-Paketen.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Alleinige Fabrikanten auch der wehrerühmten

Henkel's Bleich-Soda

## Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Altensteig-Stadt belegenen, im Grundbuch von Altensteig-Stadt Blatt 25 Abteilung I Nr. 4, 8, 9, 10, 11, 12, 15, 16, 17, 18, 20, 21, 22, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

**Adam Gehr, Schmiedemeisters in Altensteig**

eingetragenen Grundstücke:

Seb. Nr. 342 3 a 54 qm Wohn- und Oekonomiegebäude mit Hofraum am Turnerrain an der Straße nach Pfalzgrafenweiler; gemeinderätlicher Anschlag	14 600 Mk.
Parz. Nr. 627 25 a 44 qm Acker das große Turmsfeld III	450
••• 626/2 46 a 79 qm Acker daselbst	900
••• 836 35 a 29 qm	
••• 837 31 a 14 qm	Acker in der Reute;
••• 838 35 a 58 qm	
Seb. Nr. 396 48 qm Heuschauer auf Parz. Nr. 837	
1 ha 02 a 49 qm Gesamtanschlag	2900
Parz. Nr. 854/2 27 a 68 qm Acker in der Reute	600
••• 828 17 a 55 qm Acker mit Oede daselbst	300
••• 829 28 a 29 qm Acker daselbst	600
••• 626/1 18 a 40 qm Acker, das große Turmsfeld III	400
••• 608 24 a 39 qm Acker im Heidenwäldle	450
••• 509 3 a 01 qm Acker am Turnerrain	220
••• 510 2 a 65 qm Acker daselbst	180

am Montag, den 23. Oktober 1911

nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathause in Altensteig-Stadt versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. August 1911 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesemjenigen, welcher ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefodert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Es findet voranschließlich nur ein Verkauf statt.

Altensteig, den 4. September 1911.

Kommissär  
Bezirksnotar Beck.

## Maccaroni

vorzügliche deutsche Fabrikate

lose gewogen und in Paketen, sowie

## Haasmacher-, Breite- und Suppen-Nudeln

in Kistchen à 5, 10 und 25 Pfund

empfiehlt mehrere Qualitäten ausserordentlich billig

Bruchmaccaroni 1 Pfund 30 Pfg  
die 25 Pfd. Kiste hievon Mk. 7.—

C. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr., Altensteig.

Altensteig.

## Pyramiden Fliegenfänger

„Schwapp“

empfehlen  
Paul Beck.

## Liebhaber

eines jarten, reinen Geschlechts in rosigen jugendfrischem Aussehen u. blendend schönem Gepräge gebrauchen nur die echte Stedensperd-Vilkenmisch-Seife von Bergmann u. Co., Rabedeul Preis à Ct. 50 Pfg., ferner macht der Vilkenmisch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei Apoth. Schiller, Johs. Kallenbach.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:



## Neue Bismarckheringe

Marke Walfhoff

bei  
Ehrn. Burghard jr.

## Reißzeuge

empfiehlt die  
B. Rietersche Buchhandlg.

Gestorbene.  
Freudenstadt: Wilhelm Guß, Wagnermeister, 57 J.

